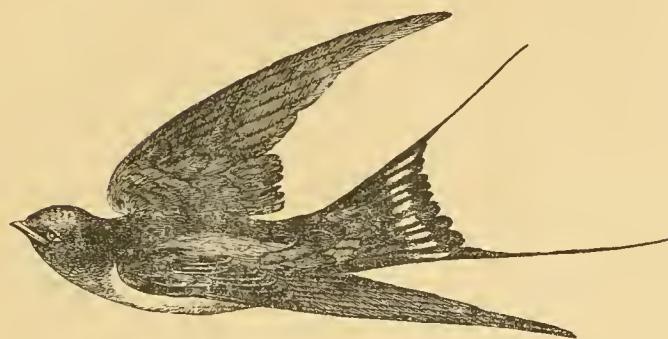


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schuk und -Pflege.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

20. Decemb.

1885.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen wöchentlich einmal. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. — 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frieck in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. — 1 Mark daseibst abgegeben. Inserate zu 6 kr. — 12 Pfennige für die 3tägig gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echf in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Petersplatz 12, alle übrige Correspondenzen an den 1. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

Inhalt: * Herbst 1885. — II. v. Kadich. Hundert Tage im Hinterlande. (Fortsetzung.) — Sitzungsprotokolle des ersten intern. Ornithologen-Congresses. (Fortsetzung.) — Allgemeine Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin. — Prof. Gabr. Szikla. Zum Zuge des Tannenbehrs im Herbst 1885. — Notiz. — Literarisches. A. Graf Marshall. Arten der Orosi Austraco-Hungarica in Corsica. (Schluss.) — Ad. Bayer. Seltsames Benehmen einer Auerhenne. — Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. (Schluss.) — Eine Hühnerzucht in Victoria. — Vereinsangelegenheiten. — Sprechsaal. — Inserate. — Collectiv-Anzeiger.

* Herbst 1885.

Ueber einige nicht ganz uninteressante Herbstbeobachtungen möchte ich dem Vereinsblatte folgende Notizen einsenden:

Der grösste Theil der Zugvögel verliess, oder passirte die von mir beobachteten Gegenden in ganz normaler Zeit. Die Schwalben waren bis zur zweiten Hälfte September fast vollzählig verschwunden. Die Gänse erschienen an der Donau in einzelnen Exemplaren schon Ende September, also früher als sonst; die grossen Züge heuer in ungewöhnlichen Mengen trafen gegen Ende October ein und verblieben bis Mitte November, einzelne kleinere Schaaren bis Ende des Monates. Krickenten, einzelne Löffel-, Tafel- und Knäckenten, vornehmlich aber Tausende von Stockenten trieben sich den ganzen Herbst über auf der Donau umher; nun gesellten sich die beiden Gänseägerarten und Eisenten, seit Ende November hinzu, doch letztere in geringerer Zahl als sonst. Der Cormoran war heuer früher als im Vorjahr, schon in der zweiten Hälfte September von der Donau in Niederösterreich weggezogen;

dafür kam der Seeadler um vieles früher als sonst in seinen Winterquartieren an; am 24. September beobachtete ich das erste Exemplar in den Auen unterhalb Wien, einen jungen Vogel im noch dunklen Kleide; im Laufe des October kamen noch einige andere Albicilla hinzu, Alte und Junge, welche auch jetzt tagtäglich nach Enten jagend, längs des Stromes auf und nieder ziehen.

Der Zug der kleineren Raubvögel war heuer unregelmässig, und sehr arm an Arten und Zahl der Exemplare. Die Weihen, welche sonst im Laufe des September in grossen Mengen in den niederösterreichischen Ebenen erscheinen, fehlten fast ganz; den ersten Rauhfuss-Bussard beobachtete ich am 20. October, also um 14 Tage früher als in anderen Jahren; von diesem Tage angefangen, erblickte ich gar kein Exemplar dieses sonst so häufigen Vogels, bis Ende November, wo ich einmal 3 Stücke abends in den Auen den Schlafplätzen zustreichen sah.

Interessant war in diesem Herbst das massenhafte Auftreten der Wachholderdrossel; am 30. October

sah ich im Wienerwalde einige Stunden oberhalb Baden's auf den Wiesen und Holzschlägen Hunderte dieser Vögel in Schaaren vereinigt; noch grössere Schwärme in der That nach tausenden zählend, traf ich am 6. und 7. November in den Auen bei Orth an der Donau an.

Seither beobachtete ich diese Drossel sowohl im Wienerwalde, als auch in der Ebene bis zu den letzten Tagen, doch nie mehr in so grossen Mengen.

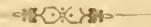
Eigenthümlich gestaltete sich auch heuer das Erscheinen des Tannenhäfers und seine Verbreitung in Gegenden, die er sonst weniger oder gar nicht aufzusuchen pflegt. Zwischen dem 15. und 18. September traf ich diesen Vogel in den Waldgebirgen des Gömörer Comitatus in der Gegend von Pohorella und Murány in grosser Menge an, desgleichen Ende September und Anfang October in Nord-Steiermark an verschiedenen Punkten, sowohl hoch im Gebirge als auch ganz im Thale; Mitte October fand ich Nucifraga caryocatactes sehr zahlreich vertreten in den Feldgehölzen und niederen Laubwäldern des Hügellandes und der kleinen Waldgebirge des Maros-Tordae-Comitatus in Siebenbürgen.

Ende October wurden mehrere Exemplare im höheren Wienerwalde oberhalb Baden beobachtet; am 21. October erlegte ein Jäger einen Tannenhäfer im Laxenburger-Park und am darauffolgenden Tag erbeutete ich zwei Stücke, alte, schön gefärbte Vögel in den Vorhölzern des Wienerwaldes bei Hitteldorf; am 18. November, an einem kalten, nebligen Morgen,

sah ich unweit des Bahnhofes in Bruck an der Leitha einen Tannenhäfer auf einer Akazie sitzen. Es war heuer das erstmal im Laufe der letzten Jahre, dass ich diesen Häfer in der nächsten Umgebung Wien's angetroffen habe. Auch Cinclus aquaticus erschien heuer, so wie im Vorjahr an den Bächen bei Laxenburg, doch auch diesmal nur mit Eintritt der kalten Witterung.

Die Waldschnepfe hatte auch in diesem Herbste eine ganz unregelmässige und ungewöhnliche Zugzeit. Zwischen 10. und Ende October erschienen die Schnepfen, welche das siebenbürgische Hügelland nur am Zuge besuchen, dasselbst in grosser Menge; im November war in jenen Gegenden der Zug zu Ende; in Ungarn, speciell in den waldigen Ebenen östlich von Budapest traf ich am 12. September schon einige Scolopax an; und bis in den November hinein soll der Zug, doch nie reich an Zahl der Exemplare, gedauert haben.

Noch eigenthümlicher war das Benehmen der Waldschnepfen in Niederösterreich. Ende October erschienen die ersten Exemplare im Laxenburger-Park, dann kamen in diese Gegend nur sehr wenige und von Mitte November an gar keine mehr, der Zug schien sein Ende erreicht zu haben. Desto erstaunter war ich, als ich am 28. November in einem kleinen Gehölz im Wiener Walde bei Laab 5 Waldschnepfen antraf, und dann durch einige Tage in den Auen sehr viele, die letzten am 3. December; die nun eingetretene Kälte dürfte wohl diesem unregelmässigen Erscheinen der Scolopax rusticola einen endgültigen Schluss bereitet haben.



Hundert Tage im Hinterland.

Eine ornithologische Forschungsreise in der Herzegowina.

Von Hanns von Kadich.

(Fortsetzung.)

Mit Falken hatte ich heute besonderes Glück. Schon der Beginn meiner Reise, welche doch vorzugsweise ornithologischen Zwecken gewidmet war, ging unter sehr günstigem Zeichen von Statten. Denn als ich mich am frühen Morgen erhob, vernahm ich als ersten Gruss den hellen Ruf des Thurmalken, der über das Haus hinstrich und mir das „Waidmannsheil“ in seiner Sprache kündete.

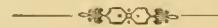
In Mürzzuschlag wurde, wie gewöhnlich, Halt gemacht, um mit meinem langjährigen Freunde, dem k. k. Oberförster Schmözl, noch Einiges zu berathen und durchzusprechen, und erst am Abend führte mich die Locomotive im Fluge durch die grüne Steiermark weiter, vorbei an manchen trauten Orten, an denen meine Büchse erklingen, zu welchen nun die Erinnerung hinüberschweifte.

Am Morgen des 21., der mich mitten auf der Fahrt durch den südlichen Karst fand, konnte ich vor der Station Prosecco ein prachtvolles ♂ von *Lanius minor* notiren, das von den Telegraphendrähten herab den Zug betrachtete, ohne sich nur im Geringsten in seiner Beschanlichkeit stören zu lassen.

Um 9 Uhr langte ich in Triest an. Mein erster Weg führte mich zu Oberlieutenant Bayer, der mir in

freundshaftlichster Weise seinen auf eigene Erfahrungen und Beobachtungen gegründeten Rath zugesagt hatte. Die Aufschlüsse, welche ich von dieser Seite erhielt, waren für mich höchst wertvoll; einerseits weil meine Reiseroute nunmehr insoferne präcisirt wurde, als auch er mir riet, Mostar zunächst zum Hauptquartiere zu machen und von da aus nach Einholung authentischer Angaben weiter zu operiren, andererseits weil er mir die erste Charakterzeichnung von Land und Leuten, sowie von den faunistischen und jagdlichen Verhältnissen entwarf. Bis spät in die Nacht sassen wir auf der Piazza und lauschten, wie erst der Sterne unzähliges Heer am südlichen Himmel erglänzte, mit Entzücken dem wundervollen Schlag der Nachtigallen, der herüberschallte zu uns durch die herrliche, laue Nacht. Zwar mögen die hellen Stimmen dieser, leider auch oft geblendeten Thierchen, deren jede „Via“ mehrere zählt, nicht viel zur Bernigung der unterschiedlichen Schläfer beitragen, aber dem Fremden, welcher zum ersten Male die Pforte des Südens betritt und am Strande der tiefblauen Adria weilt, kommt das alte Kärntnerlied in Erinnerung: „Das sind ja die Nachtigallen, die gar so schön schlagen“.

(Fortsetzung folgt).



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [* Herbst 1885. 305-306](#)